

Dieter SMIDT

geb. 10.3.1927 Rysum

gest. 11.8.1998 Karlsruhe

Physiker

ref.

(BLO III, Aurich 2001, S. 393 - 394)

Geboren in Rysum als Sohn des Pfarrers Udo Smidt und seiner Ehefrau Helene, geb. Farr, besuchte Dieter Smidt zunächst das humanistische Gymnasium in Bremerhaven und studierte dann an der Technischen Hochschule Karlsruhe. Das Studium der Physik schloß er 1954 mit seiner Doktorarbeit über die „Luminiszenz durch Anregung von α -Teilchen und Elektronen“ bei Prof. Ch. Gerthsen ab. Nach weiterer zweijähriger Assistententätigkeit am dortigen physikalischen Institut und Weiterbildung in Kernphysik ging Smidt in die Industrie und wurde mit 29 Jahren Chefphysiker der Atomenergieabteilung der deutschen Babcock und Wilcox-Dampfkesselwerke AG in Oberhausen. Dort wurden neben Forschungsreaktoren auch Reaktorprojekte zum Schiffsantrieb entwickelt. Smidt war einer der ersten deutschen Reaktorphysiker, die 1957 nach der ersten Genfer Atomkonferenz von 1954 in den USA an der International School of Nuclear Science and Engineering in Reaktorphysik und Reaktortechnik ausgebildet wurden.



Dieter Smidt (Quelle: Bildarchiv der Ostfriesischen Landschaft)

Im Oktober 1960 kehrte Smidt von Oberhausen nach Karlsruhe zurück, um im dortigen Kernforschungszentrum zunächst die große Technische Abteilung zu übernehmen. Seine Beiträge zum ersten deutschen Forschungsreaktor FR-2 in Karlsruhe sind unvergessen. Smidt gehörte von Anfang an zu den führenden Persönlichkeiten des Kernforschungszentrums. 1965 wurde er zum ordentlichen Professor und Leiter des Instituts für Reaktortechnik an der Universität Karlsruhe berufen und übernahm gleichzeitig die Leitung eines neu gegründeten Instituts für Reaktorentwicklung am Kernforschungszentrum.

Unter seiner Leitung wurden wesentliche wissenschaftliche Beiträge zur Entwicklung schneller Brutreaktoren erarbeitet und die sicherheitstechnischen Charakteristiken von Leichtwasserreaktoren weiter entwickelt. Als einer der Pioniere der deutschen Reaktorforschung war Smidt wesentlich für den sehr hohen Sicherheitsstandard der Reaktortechnik in Deutschland verantwortlich. Mit großem Einsatz, menschlichem Verständnis und steter Fairness hat er sich der Ausbildung junger Menschen an der Universität und an seinem Institut gewidmet.

Zahlreiche Publikationen zeugen von seiner wissenschaftlichen Tätigkeit und seinem Erfolg in der Lehre. Mit drei von ihm verfaßten Lehrbüchern über Reaktortechnik und Reaktorsicherheit reichte seine Vermittlung von reaktortechnischem Wissen weit über den Einflußbereich der Universität hinaus. Seine besondere Gabe, komplizierte wissenschaftlich-technische Probleme zu durchdenken und auf einfache Zusammenhänge zu reduzieren, wurde von seinen wissenschaftlichen Kollegen sehr geschätzt.

Dieter Smidt war von 1968 bis 1982 Mitglied der deutschen Reaktorsicherheitskommission und über einige Jahre deren Vorsitzender. Unter seiner Leitung entstanden wichtige

Leitlinien für die deutsche Reaktorsicherheit. Seine wissenschaftliche Erfahrung war ein wichtiger Beitrag für die Genehmigungspraxis deutscher Reaktoren. Seine Berufungen in internationale Expertengremien u.a. bei der Europäischen Kommission belegen auf eindrucksvolle Weise, wie sehr sein fachlicher Rat auch außerhalb Deutschlands gefragt war.

Im Jahre 1978 wurde Smidt für seine Verdienste um die Reaktorsicherheit mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Die American Nuclear Society hat ihm für seine Verdienste in Forschung und Lehre den Arthur Holly Compton Award verliehen.

Dieter Smidt hat sich nach seinem Ausscheiden aus dem aktiven Berufsleben mit Begeisterung neueren Forschungszweigen wie der künstlichen Intelligenz und Neuronalen Netzen zugewandt.

Er war seit 1957 verheiratet mit Ursula Smidt, geb. Ropertz. Der Ehe entstammen zwei Söhne.

Werke (nur Hauptwerke): Reaktortechnik, Band 1-2, Karlsruhe 1971 (2. Aufl. ebd. 1976); Reaktor-Sicherheitstechnik. Sicherheitssysteme und Störfallanalyse für Leichtwasserreaktoren und schnelle Brüter, Berlin usw. 1979.

Literatur: Günther K e ß l e r, In memoriam Dieter Smidt. Der ehemalige Direktor des Instituts für Reaktorentwicklung verstarb im Alter von 71 Jahren, in: Forschungszentrum Karlsruhe. Hausmitteilungen, April/Mai 1998, S. 39 (Portr.).

Porträt: Photographie in der Landschaftsbibliothek, Aurich.

Günther Keßler